



9. Etappe: Helsinki – Hanko (Verfasser: Eva)

25.06. – 03.07. (127 sm)

Den Samstagvormittag verbringen wir damit, die Genua wieder gegen die Fock zu tauschen, weil wir mit dem kleineren Vorsegel im Schärenfahrwasser besser sehen können. Dann blasen wir noch unser bislang in der Achterkoje verstautes Dingi auf, denn wegen der Mittsommernacht hat die Fähre ab Freitag 16:00 Uhr ihre Fahrten eingestellt. So müssen wir Birgit und Rainer mit dem Dingi übersetzen. Das klappt auch alles gut, und gegen 16:00 Uhr sitzen wir zu viert bei Kaffee und Kuchen auf unserem Boot und versuchen zu realisieren, dass wir jetzt wirklich alle zusammen hier in Helsinki sitzen und eine ganze Segelwoche bei guten Wetterprognosen miteinander verbringen können. Zu viert auf einem 10-m-Boot mit einem Lebensraum von ca. 15 m², das erfordert natürlich etwas Koordination und Kooperation von allen Beteiligten. Umso schöner, wenn das so reibungslos klappt wie mit Birgit und Rainer und sich alles ohne viel Worte ineinanderfügt. Unsere gemeinsame Woche, von der ich jetzt etwas erzähle, werden wir bestimmt alle vier nicht so schnell vergessen.

Unsere jeweiligen Ziele sind immer so um die 25 sm entfernt, so dass wir ein bisschen bummeln können und jeden Morgen erst mal mit einem ausgiebigen Frühstück in aller Ruhe beginnen. Am Sonntag starten wir also gegen 11:00 Uhr in Richtung **Porkkala**, wo wir bereits vor genau einer Woche waren. Der Wind kommt aus WSW, also genau gegenan, d. h. den größten Teil dieser Strecke müssen wir motoren. Aber da das Wetter sehr schön ist und wir uns so auch mal in Ruhe die Gegend ansehen können (beim letzten Mal hatten wir viel Wind) ist es nicht schlimm. Um 16:45 Uhr erreichen wir Porkkala, der Hafen ist recht voll. Ein Holländer hat gleich an 2 Heckbojen festgemacht, weitere Gastplätze sind nicht frei. Auf meine Rufe, ob er nicht eine Boje frei machen könnte, antwortet er schlicht mit „No“, Holländer können also auch doof sein. Aber wir haben Glück, ein paar Motorboote, die längsseits angelegt hatten und damit alle übrigen Heckbojen blockiert hatten, legen ab und wir finden einen schönen Platz. Abends schnappt uns dieser Holländer auch noch den letzten freien Tisch im Restaurant weg, aber da wir bei Ankunft reserviert hatten, müssen wir nicht lange auf den nächsten freien warten und lassen uns alle eine leckere und bezahlbare Pizza schmecken.

Für den nächsten Tag hatten wir was Besonderes geplant. Die Bucht in **Linlo**, die wir ebenfalls schon einmal besucht haben, hat uns so gut gefallen, dass wir mit Birgit und Rainer nochmal dorthin wollen. Und wir haben großes Glück. Das Wetter ist toll, in der Bucht ist nur noch 1 weiteres Boot, das aber schon am Wegfahren ist und so hatten wir den ganzen Abend und den nächsten Morgen, die Bucht nur für uns. Die Buben haben ganz archaisch Holz gehackt und damit haben wir dann auf dem dortigen Grill



Wir 4 in der Linlo-Bucht

unseren aus Helsinki mitgebrachten Lachs gegrillt. Wir Mädels haben einen Kartoffelsalat fabriziert, dann haben wir alles auf den Bootssteg geschleppt und dort gegessen und einen wunderbaren lauen Sommerabend verbracht. Birgit war auch noch in der Ostsee baden, wenn auch nur kurz und nicht freiwillig – die Felsen am Rand sind durch Algen sehr glitschig – aber bei dem schönen Wetter waren die Klamotten bald wieder trocken. Am Abend konnten wir dann auch noch mein vor dem Urlaub erstandenes und vom Christian belächeltes Mückennetz testen. Das ist so ein Netz, das man normalerweise an der Decke befestigt und über ein Doppelbett hängt. Meine Idee war, es am Großfall zu befestigen und dann über die Sprayhood und das gesamte Cockpit zu hängen. Resultat: hat prima geklappt, war in 3 Minuten fertig, mückenfreie Zone und Christian musste zugeben, dass



diese Idee doch gar nicht so schlecht war – Hah! Aber eigentlich hatte ich während der gesamten Woche meinen ganz persönlichen Mückenschutz. Birgit hat alle Mückenstiche auf sich genommen und ich hatte meine Ruhe. Birgit, für diese selbstlose Leistung nochmals meinen herzlichsten Dank ☺.

Unser Ziel für Dienstag ist **Inkoo**, eine kleine aber hübsche Stadt mit ca. 1.200 Einwohnern. Die abendliche Stadtbesichtigung fällt kurz aus: Kirche, Holzturm, großer Friedhof, Supermarkt. Aber dafür ist der Hafen recht schön und bietet alles, was Segler brauchen. Sogar die Sanitärs sind gut und sauber, wenn auch etwas spärlich. Je 1 WC und 1 Dusche für Männlein und Weiblein und das für zig Gast- und Dauerliegeplätze. Auch das System der Gastliegeplätze ist etwas unübersichtlich. Jeder Hafen kocht da sein eigenes Süppchen, oft sieht man erst wenn man in der Box festgemacht hat, ein Mikroschild, dass dieser Platz privat ist. In Inkoo verlegen wir 3x bis wir endlich in einer Box für Gastlieger sind. Bei wenig Wind kein Problem, aber wenn's kachelt ist das weniger lustig. Aufgrund der finnischen Restaurantpreise gibt's mal wieder Pizza im Hafengebäckerei. Am nächsten Morgen verproviantieren wir uns noch im hiesigen Supermarkt. Wir kaufen, wo es geht Erdbeeren, weil wir die so gerne essen, aber hier lohnen wir 7 € für ein 500 g Schälchen! Eine Kugel Eis gibt's für 3 €. Finnland ist teuer!



Proviant bunkern in Inkoo

Wieder an Bord fahren wir unserem heutigen Ziel, dem **Barösund**, entgegen. Eigentlich wären das nur 6 sm, aber Wind und Wetter sind so schön, also fahren wir im äußeren Schärenfahrwasser an Barösund vorbei und dann wieder zurück. Der Wind kommt genau von hinten und wir fahren Halse um Halse durch ein traumhaftes Fahrwasser, vorbei an Inseln, Inselchen und kahlen Felsbuckeln. Vor ca. 80.000 Jahren wurde das Gestein von eiszeitlichen Gletschern heruntergedrückt. Das von der Last des Eises befreite Gestein hebt sich seither langsam wieder um ca. 6 mm pro Jahr. Die großen Inseln sind stark bewaldet mit Fichten, Kiefern und Wacholderbäumen, deren Duft zu uns herüberweht. Es ist, als fährt man mit dem Boot durch den Spessart – wunderschön. Gegen 17:00 Uhr machen wir dann in einem Servicehafen im Barösund fest, d. h. es gibt kein Wasser und Strom am Steg, dafür aber Duschen, Toiletten und einen kleinen Supermarkt. Der Liegeplatz ist kostenlos, dafür kostet jeder Klogang und die Dusche 1 €. Wir kaufen uns 1 kg Eis im Supermarkt und verputzen dies zusammen mit unseren sündhaft teuren Erdbeeren. Abends kochen wir uns Risotto und schlemmen preisgünstig an Bord.



Im Barösund

Am nächsten Tag fahren wir wieder durch den Barösund und dann durch das äußere Schärenfahrwasser nach **Tammisaari**. Der Wind kommt größtenteils wieder von hinten, wir können fast die ganze Strecke segeln. Heute ist viel los auf dem Wasser, wir werden von vielen Motorbooten überholt, die sehr nah vorbeifahren und sich nicht darum kümmern, wie wir dann auf Vorwindkurs herumbambeln und versuchen, eine Patenthalse zu verhindern. Motorbootfahren ist hier Volkssport und Fortbewegungsmittel, wie bei uns Autofahren. Kein Wunder bei soviel Wasser, trotzdem rätseln wir, wie sich so viele Finnen hier, große Motorboote und teure Wochenendvillen auf den Schären



leisten können, bei den hohen Lebenshaltungskosten. Während wir dahinfahren überholt uns ein 49er in voller Fahrt (ca. 25 kn), Steuermann und Vorschoter stehen beide auf dem Ausleger, unsere Buben sind hin und weg. Bei der Ankunft in Tammisaari gibt es das übliche Hickhack mit der Suche nach einem Gastliegeplatz, natürlich liegen wir auch hier erstmal falsch und müssen eine zweite Box ansteuern. Danach besichtigen wir ein wenig die Stadt. Tammisaari ist eine der ältesten Städte Finnlands. In der Altstadt gibt es viele schöne, pastellfarbene Holzhäuser und eine Feldsteinkirche. Auf dem Marktplatz ist gerade eine Mischung aus Floh- und Wochenmarkt, dort erstehen wir wiederum Erdbeeren, diesmal für nur 4 € das Kilo. Da wir schon viele Städte besichtigt haben und es ziemlich heiß ist, zieht es uns bald wieder zum Hafen und nachdem es hier auch einen ganz passablen Strand gibt, in die Ostsee. Das Wasser ist herrlich erfrischend und schmeckt kaum noch salzig, eigentlich ist es hier nur noch der Ostsee. Abends machen wir uns auf die Suche nach einem bezahlbaren Essen, gar nicht so leicht. Entweder es gibt Restaurants, die ziemlich teuer sind, oder so eine Art Snackbars, in der hauptsächlich Fastfood verkauft wird. Wir finden irgendwas dazwischen und bestellen mit Lachs gefüllten Hering (außer Christian, der sich mal wieder allem Seegetier verweigert). Trotz schlechtgelaunter Bedienung und langer Wartezeit, schmeckt das Essen aber recht gut. Am Nebentisch formiert sich eine immer größer werdende Zahl von Jugendlichen, die ein Bier nach dem anderen kippen. Entgegen unseren Befürchtungen geht es aber recht zivil zu. Bis jetzt hat es sich für uns zwar bestätigt, dass die Finnen ein recht trinkfreudiges Volk sind, aber wir haben noch keine lauten Zechgelage im Hafen erlebt. Wäre schön, wenn es so bleibt. Am nächsten Morgen kann ich alle zu einem morgendlichen Ostseebad überreden, das wir bei den derzeitigen Temperaturen sehr genießen, denn trotz nächtlichem Gewitter und viel Regen war es morgens schon wieder sehr schön und heiß.



Markt in Tammisaari

Am Freitag steht dann schon unsere letzte Etappe nach **Hanko** an. Vom Hafen in Hanko haben wir gelesen, dass es dort recht voll und laut sein soll. Die Realität ist aber noch voller und noch lauter, denn an diesem Wochenende ist eine Regatta und die ganzen Boote, die uns am Donnerstag überholt haben, waren auf dem Weg hierher, auch der 49er, von dem wir dann übrigens erfahren, dass er im Rennen Zweiter geworden ist. Im Hafen ist der Teufel los, von jedem fünften Motorboot schallt laute Music, alles ist auf Party gebürstet, nichts für uns alte Säcke. Wir fahren kreuz und quer, ohne einen freien Platz zu finden, aber eigentlich wollen wir eh nicht hier bleiben. Also fahren wir wieder raus aus dem Hafen und noch eine weitere Stunde um Hanko herum auf die Nordseite, wo es noch einen Hafen gibt, der dann wunderschön und ruhig gelegen ist. Hier fühlen wir uns wohler und die Fahrt hierher, sehr nahe an den Schären vorbei, war recht eindrucksvoll. Hier wollen wir mal richtig Essen gehen, denn außer Christian kann niemand mehr Pizza sehen. Das Restaurant im Hafen sieht gut aus, wir bestellen das preisgünstigste Essen, einen Fischermans Toast (Christian natürlich Beef Toast) für 18 € und dazu ein 0,33 l Bier für 5,50 €. Das Essen ist superlecker, würde bei uns aber eher als Vorspeise durchgehen. Aber ein Schokopudding zum Dessert auf dem Boot rettet uns vor dem Hungertod. Und schon geht die schöne Woche zu Ende. Morgen gehen Birgit und Rainer von Bord, um per Zug nach Helsinki zurückzufahren und dort noch ein paar Tage zu verbringen. Da wir uns Hanko noch ansehen wollen, fahren wir am nächsten Morgen mit den Beiden im Taxi zum Bahnhof, ein letzter Drücker und wir sind wieder alleine auf unserem Ost-Sid-Törn. Die Temperaturen nähern sich 30 °C, also ist heute ein Eis angesagt, egal wie teuer es ist. Wir bestellen jeder 2 Bällchen. Die Eistante drückt 2 riesige Bällchen, nein Bälle, auf je ein winziges Waffeltütchen. Bei der Hitze fängt der Eisberg nach 2 Minuten das

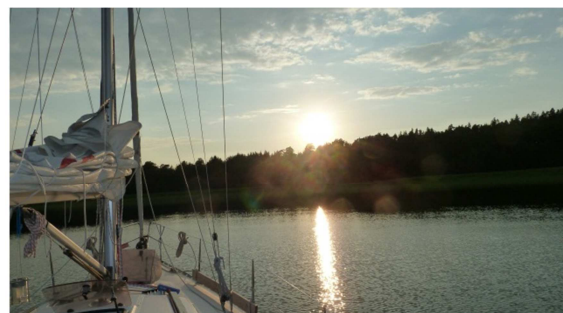


Schmelzen an. Er schmilzt ungefähr doppelt so schnell, wie man ihn wegschlecken kann. Das Eis fließt also in kürzester Zeit die Hand herunter bis zum Ellbogen und verteilt sich von dort gleichmäßig auf T-Shirt und Hose. Beim Versuch am unteren Bällchen noch schneller zu schlecken, um die Fließgeschwindigkeit zu reduzieren, zieht man mit der Nase Spurrillen in das obere Bällchen. Kurz und gut, nach dem Eisgenuss wäre ein Vollbad in der Ostsee nötig, geht aber schlecht in Straßenkleidung. Während wir versuchen, uns am Strand notdürftig zu entpappen, ertönt der Startschuss für die Regatta. Ein Rennen der 49er Klasse. Christian ist begeistert. Von einer Schäre schauen wir uns das Rennen an und sogar ich bin ganz gefesselt davon, wie die Segler mit ihren Booten umgehen können. Diese Boote sind so kippelig, haben Riesenausleger, auf denen Steuermann und Vorschoter stehen müssen, um das Boot bei Lage auszubalancieren. Das ist kein Schiff mehr, das ist ein Turngerät, alle Achtung vor dieser Segelleistung, aber für mich wär das nix. Nach dem Rennen laufen wir wieder zurück in unseren Hafen. Dabei fällt uns auf, dass die Einwohner von Hanko anscheinend keine Fußgänger sind. In der Altstadt gibt es zwar noch Bürgersteige, in den Wohngebieten aber nicht mehr, nur Autostraßen. Wir laufen fast die gesamte Strecke auf der Straße, weil es nirgendwo einen Fußweg gibt. Seltsam! Wieder im Hafen wird klar Schiff gemacht, Wäsche gewaschen und alles für die Weiterfahrt vorbereitet. Am nächsten Morgen wird unser Frühstück von schönen Gitarrenklängen begleitet. Neben uns hat ein finnisches Paar in etwa unserem Alter festgemacht. Er spielt Gitarre und sie singt leise dazu. Nach dem Konzert lobt Christian die Darbietung und so kommen wir ins Gespräch. Antti und Siboné haben eine eigene Band, zusammen mit ihren beiden Kindern und weiteren Freunden sind sie 8 Bandmitglieder, und spielen Tango. Unter www.tangosiboney.com kann man ihre Musik runterladen. Antti kommt zu uns an Bord und gibt uns tolle Tipps für die Gegend. Er ist hier geboren und aufgewachsen und kennt viel von der Gegend und ihrer Geschichte. Er ist von unserem Törn beeindruckt und bittet uns, ihm per Email von unserer weiteren Reise zu berichten, das werden wir tun. Er ist der zweite Finne, mit dem wir näher ins Gespräch kommen. Unser bisheriger Eindruck von den Finnen ist, dass sie sehr freundlich und hilfsbereit sind, wenn man sie konkret anspricht, aber ansonsten wird man eher ignoriert, was aber nicht Unhöflichkeit, sondern Zurückhaltung bedeutet. Ich kann damit gut leben.

Um 13:00 Uhr starten wir dann wieder, um einen der Tipps von Antti anzulaufen, eine kleine Bucht an der Nordseite der Insel **Högsara**, ca. 20 sm von Hanko entfernt. Die Gastliegeplätze sind alle schon ziemlich belegt, aber in der Bucht kann man auch ankern und wir gesellen uns zu ein paar anderen finnischen Ankerliegern. Die deutsche Segelallmacht hat seit Tallinn aufgehört. Nur noch selten begegnen wir deutschen Booten, hier sind überwiegend Finnen unterwegs. In der Bucht ist es traumhaft schön, ringsherum ist dichter Wald und Schilf und außer Vogelgezwitzcher und Wellengeplätscher ist kaum ein Geräusch zu hören. Aahhh! Wir werden die nächsten Tage noch in diesem Schärenmeer herumbummeln, einen schönen Platz suchen, an dem wir Christians Geburtstag feiern können, und dann weitersegeln zu den Alands.



Abschied in Hanko



In der Bucht von Högsara